

# 20 Jahre Hoffnung für Afrika

Nach dem tragischen Tod ihres Lebensgefährten beschloss Beatrice von Keyserlingk, ihrer Trauer Sinn zu verleihen: Mit der **Christian-Liebig-Stiftung** baut sie seitdem Schulen in Malawi

INTERVIEW VON **MARGOT ZESLAWSKI**



**Generation Zukunft** Stiftungsvorsitzende Beatrice von Keyserlingk mit Mädchen vor der Mtakataka-Sekundarschule

**F**rau von Keyserlingk, am 7. April 2003, an einem Montag vor 20 Jahren, ist Ihr damaliger Lebensgefährte, unser FOCUS-Kollege Christian Liebig, bei seinem Einsatz als Kriegsreporter im Irak mit 35 Jahren ums Leben gekommen. Wie erinnern Sie diesen Tag?

Ich habe damals auf einer Messe in Basel gearbeitet, hatte mir gerade ein druckfrisches FOCUS-Heft besorgt und zeigte einer Freundin einen Artikel von Christian. Ich strich noch über das abgedruckte Foto von ihm und dachte, oh Mensch, du siehst aber staubig aus. Und dann kam der Anruf aus der Redaktion. In dem US-Camp, in dem Christian als „Embedded Journalist“ arbeitete, sei eine Rakete eingeschlagen, es gebe noch keine Gewissheit, aber Christian werde vermisst. In dem Moment wusste ich, dass es passiert ist, ich hatte keine Illusionen.

Ich bin wohl zusammengebrochen, man hat mich weggebracht. Meine Eltern holten mich dann ab. Ich erinnere mich nur an eine wahnsinnige Leere, ich hatte erst einmal gar keine Emotionen. Ich wusste nicht, wie ich damit je klarkommen sollte, dass derjenige, der so perfekt war für mich, mit dem ich so glücklich war, einfach nie mehr da sein würde. Wir hatten so viele Pläne, wollten heiraten, haben über gemeinsame Kinder gesprochen. Innerhalb einer Sekunde ist mein Leben in ein „Vorher“ und ein „Nachher“ zerfallen.

**Wann ist die Idee einer Hilfsorganisation mit Christians Namen entstanden?**

Schon wenige Tage nach seinem Tod und aus dem Gefühl heraus, dass wir nicht einfach so zum Alltag zurückkehren können. Wir alle, die um ihn getrauert haben, fanden, dass wir etwas tun müssen, um der Leere Hoffnung entgegenzusetzen. Wir wollten die Trauer mit Sinn füllen.

**Warum haben Sie sich für ein Engagement in Afrika entschieden?**

Weil Afrika Christians Sehnsuchtsort war. Er hatte dort mehrere Länder bereist und wollte künftig unbedingt als Afrika-Korrespondent oder in der Entwicklungshilfe arbeiten. Auch dazu hatten wir bereits ziemlich konkrete Pläne geschmeißelt.

**War es von Anfang an klar, dass Sie vor allem Schulen bauen würden?**

Christian fand immer, dass Bildung die beste Art von Hilfe auf Augenhöhe ist. Damit verteilt man keine Almosen, sondern stärkt die Selbstwirksamkeit der Menschen. Es ist eine Unterstützung, die langfristig und vielschichtig wirkt. Vor allem Mädchen profitieren enorm von der Schulbildung, sie müssen nicht so früh so hart arbeiten, sie heiraten später, bekommen weniger Kinder, sie sind selbstbestimmter, selbstbewusster und dadurch eher vor Gewalt und Übergriffen geschützt. Sie erlernen Fähigkeiten und Berufe und können so ein Einkommen für sich und ihre Familien generieren. Sie führen einfach ein besseres Leben. Außerdem tragen sie das Wissen in ihre Community weiter, damit können noch mehr Menschen erreicht werden.

**Warum konzentrieren Sie sich auf Malawi?**

Unser erstes Vorhaben hatte ein Freund von Christian vermittelt, der dort bei der Hilfsorganisation World Vision arbeitete. So kamen wir nach Malawi, in eines der ärmsten Länder der Welt. Die Analphabetenquote liegt dort bei 60 Prozent. Nur wenige Monate nach der Gründung unseres Vereins konnten wir den Grundstein für unsere erste Schule legen – eine Sekundarschule, zu der nach und nach Lehrhäuser und ein Wohnheim für Mädchen hinzukamen. Unser Konzept sieht vor, dass wir die Gebäude finanzieren, manchmal auch die Ausstattung, die Schulspeisung oder die Gebühren. Der Betrieb der Schule obliegt aber dann dem Staat, wir bauen keine Privatschulen. Inzwischen kooperieren wir mit dem malawischen Bildungsministerium, das uns Vorschläge für besonders drängende Projekte unterbreitet.

**Wie wählen Sie die Projekte aus?**

Ich reise jedes Jahr im Herbst für mehrere Wochen nach Malawi – dann prüfen wir die Anliegen sehr genau. Mir ist zudem wichtig, dass die Menschen vor Ort sich mit dem Projekt identifizieren, denn nur dann wird es auch langfristig erfolgreich. Deshalb benennen wir die Schulen auch nach den jeweiligen Gemeinden, es sind ihre Schulen – außer der ersten, die „Christian Liebig Secondary School“ heißt.

### Weshalb errichten Sie auch Wohnhäuser und Wohnheime?

In Malawi herrscht Lehrkräftemangel und unsere Schulen liegen meist auch noch in abgelegenen Gebieten. Aber ein nettes Lehrerhaus, das eventuell über Solarstrom verfügt, macht eine Anstellung dort attraktiv. Wohnheime für Mädchen sind deshalb so wichtig, weil der Schulweg zuweilen mehr als zwei Stunden in Anspruch nehmen kann und in der Regenzeit gar nicht passierbar ist. Unterwegs kommt es auch mal zu Zwischenfällen, es gibt Berichte von Missbrauch bei Schülerinnen, die sich eine Schlafstelle mieten. Die Wohnheime bieten ihnen einen geschützten Raum, eine Bibliothek, Waschräume, warmes Essen. In einem nehmen wir vor allem Mädchen auf, die aus den illegalen, aber auf dem Land häufigen Kinderehen befreit werden.

### Wie viele Projekte haben Sie bisher realisiert?

Dank der kleinen und großen Spenden, der unermüdlichen, engagierten Arbeit von unzähligen Helfern und Freiwilligen und der großzügigen, professionellen Unterstützung durch unsere Partner konnte die Stiftung bisher 28 Schulprojekte ver-



**Einsatz im Irak** Als „Embedded Journalist“ kam FOCUS-Reporter Christian Liebig im Jahr 2003 kurz nach seinem 35. Geburtstag bei einem Raketenangriff ums Leben

wirklichen. Damit haben wir mehr als 25000 Kindern den Zugang zu Bildung ermöglicht. Unter den Absolventen gibt es Hebammen, Lehrerinnen, Handwerker, Ingenieure. Ich hätte mir das alles damals, vor 20 Jahren, nicht träumen lassen.

### Gibt es ein besonderes Vorhaben zum 20. Jahrestag Ihres Bestehens?

Unsere Liwiro-Jubiläumsschule! Auf dem platten Land bauen wir mit einer Partnerorganisation einen Schulkomplex, der in dieser bildungsfernen Gegend 400 Kindern eine echte Chance bieten wird. Im Herbst wollten wir fertig sein,

aber es gibt Verzögerungen, der Zyklon „Freddy“ hat gerade ganze Landstriche verwüstet. Unsere Gebäude haben zum Glück standgehalten, aber der Schulbetrieb ist eingestellt, wir beherbergen dort jetzt Menschen, die alles verloren haben. Es regnet sturzflutartig, Cholera grassiert, ein Großteil der Ernte ist vernichtet. Wir befürchten eine Hungersnot.

### Verlässt Sie dann nicht manchmal der Mut?

Ich bin sicher, Christian hätte nicht gewollt, dass ich in Trübsal versinke. Dank meiner Arbeit in Afrika habe ich gelernt, wie privilegiert wir doch leben. Ich hoffe und bitte weiter um Spenden. Die besondere Struktur der Christian-Liebig-Stiftung e. V. verursacht kaum Selbstkosten. Jeder gespendete Euro kommt nahezu vollständig den Kindern in Malawi zugute. ■



### Bildung für Afrika

Weitere Informationen zu den Projekten, Zielen sowie Spendenmöglichkeiten unter: [christian-liebig-stiftung.de](http://christian-liebig-stiftung.de)

Exklusiv  
für ADAC  
Mitglieder



# Jetzt kostenfrei mitnehmen.

- » Die schönsten Urlaubsorte in Deutschland
- » Großes Fahrrad-Spezial
- » Mit Regional-Magazin\*

\*ADAC MotorWelt gegen Vorlage der ADAC Mitgliedskarte. Nur in teilnehmenden EDEKA-Märkten. Verfügbarkeit des Regional-Magazins je nach Region.

**ADAC**

Kostenfrei bei



Alle Mitnahmeorte unter [adac.de/mitnehmen](http://adac.de/mitnehmen)